

Presseinformation

Nr.: 62/2018

05.11.2018 – MPo

20 Jahre Traumazentrum am Klinikum St. Georg Leipzig

Mit einem Fachsymposium hat das Klinikum St. Georg in Leipzig am 03.11.2018 das 20-jährige Bestehen des Traumazentrums gefeiert. Unter den zahlreichen Gästen aus ganz Deutschland war auch der ehemalige langjährige Leiter des Zentrums Prof. Dr. Ralf Gahr, der maßgeblich am Aufbau des Zentrums beteiligt war. Nach einem Rückblick auf die Entstehung des Zentrums, bildete der fachliche Austausch zur aktuellen Lage und zukünftigen Entwicklung der Traumamedizin den Schwerpunkt der Veranstaltung.

Initial für das Traumazentrum war die Gründung einer eigenständigen Klinik für Unfall- und Wiederherstellungschirurgie im Jahr 1993. Die Klinik für Neurochirurgie wurde Anfang 1997 integriert, Ende 1997 erfolgte die Zusammenlegung mit der Klinik für Plastische- und Handchirurgie und dem Brandverletzentrum. Alle erforderlichen Fachdisziplinen waren nun unter einem Dach vereint. Ab 1998 konnte das Konzept einer umfassenden Traumaversorgung organisiert und realisiert werden. Das medizinische Spektrum wurde in den Folgejahren um eine Abteilung für Spezialisierte Septische Chirurgie und eine Abteilung für Komplementäre Medizin erweitert.

Im Jahr 2009 bestätigte die Deutsche Gesellschaft für Unfallchirurgie erstmals die hohe Versorgungsqualität. Das Klinikum St. Georg erhielt als erstes Krankenhaus in Sachsen die Zertifizierung für ein überregionales Traumazentrum.

Das jetzige Traumazentrum ist ein Verbund von eigenständigen klinischen Abteilungen des Klinikums St. Georgs mit dem Ziel, bei besonders schweren und komplexen Erkrankungen die Kompetenz vieler Fachleute zu nutzen und die Patientinnen und Patienten ganzheitlich zu versorgen. „Das vor 20 Jahren gegründete Traumazentrum hier im Klinikum St. Georg hat den heutigen Zeitgeist bereits damals gut getroffen und ich wünsche mir, dass die medizinische und investive Dynamik des Klinikums St. Georg in der Zukunft seine Fortsetzung findet“, resümiert Dr. Iris Minde, Geschäftsführerin des Klinikums St. Georg.

Die Arbeit in „Zentren“ ist in der aktuellen Krankenhauspolitik ein besonders wichtiges Thema. Zentren können einerseits hochspezialisierte Einrichtungen sein, die einen Versorgungsauftrag für große geographische Regionen besitzen. Andererseits sind

Zentren auch eine besondere Form der medizinischen und strukturellen Zusammenarbeit von Krankenhäusern oder medizinischen Abteilungen.

Zeichen: 2.395 (inkl. Leerzeichen)

Hintergrund: Die Versorgung Schwerstverletzter wird in Deutschland u.a. über die Initiative „TraumaNetzwerk“ der Deutschen Gesellschaft für Unfallchirurgie Traumanetzwerke organisiert. Derzeit haben sich 677 Kliniken aus Deutschland, Österreich, Schweiz, Niederlande, Belgien und Luxemburg regional und grenzüberschreitend zu 53 zertifizierten Traumanetzwerken zusammengeschlossen. Das Traumanetzwerk Westsachsen erstreckt sich in der Nord-Süd Ausdehnung von Karlovy Vary bis nach Wittenberg und in der Ost-West-Ausdehnung von Dresden nach Halle. Das Traumzentrum des Klinikums St. Georg ist in diesem Netzwerk eine von 4 führenden und zertifizierten überregionalen Behandlungszentren. Eine über die Basisversorgung hinausgehende Aufgabe ist hier beispielsweise die Koordination und das Training bei einem „Massenanfall von Verletzten“ nach Großschadensereignissen oder Terror.

St. Georg Unternehmensgruppe:

Die St. Georg Unternehmensgruppe besteht aus dem Klinikum St. Georg gGmbH, sechs Tochtergesellschaften (einschließlich Fachkrankenhaus Hubertusburg) und dem Eigenbetrieb Städtisches Klinikum „St. Georg“ Leipzig und beschäftigt insgesamt mehr als 3.500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Während der Städtische Eigenbetrieb überwiegend Aufgaben für die Stadt Leipzig übernimmt, gehört das Klinikum St. Georg gGmbH nach dem Landeskrankenhausplan zu den Krankenhäusern der Schwerpunktversorgung. Zudem fungiert die gGmbH als Akademisches Lehrkrankenhaus für die Universität Leipzig.

Die St. Georg Unternehmensgruppe ist ein wichtiger Auftraggeber. In den letzten 20 Jahren wurden mehr als 350 Mio. Euro in Sanierung, Umbau und die Einrichtung von Gebäuden sowie in Medizintechnik investiert.

Die Unternehmensgruppe ist an 17 Standorten in und um Leipzig präsent und verfügt derzeit über rund 1.400 Betten und tagesklinische Plätze. Jährlich werden ca. 47.300 Patientinnen und Patienten stationär und teilstationär behandelt. Die Zahl der ambulanten Patienten liegt bei 130.000. Der Jahresdurchschnitt an stationären und ambulanten Operationen liegt bei 21.000.

Die Leistungen werden in 19 Kliniken mit jeweiligen Fachbereichen, Ambulanzen, einer Belegbettenstation, in interdisziplinären Behandlungszentren, Instituten, Notaufnahmen und Tageskliniken erbracht. Bundesweite Bedeutung hat zudem das Schwerbrandverletztzentrum, in dem jeder Schweregrad von Verbrennungen behandelt werden kann. Von überregionaler Bedeutung sind zudem die Abteilung für Spezialisierte Septische Chirurgie und die Infektiologische Isolierstation.

Klinikum St. Georg – über 800 Jahre mehr als nur ein Krankenhaus.

www.sanktgeorg.de